

Verunsichert, diszipliniert und beschnitten

Die Schülersprecher des Hertzthaimer-Gymnasiums Trostberg haben keine einfache Abiturvorbereitung

Trostberg. Ihr Vorbereitungs-
jahr auf das Abitur war alles andere als leicht. Sie haben vor allem während des ersten Lockdown im Frühjahr viele Unterrichtsstunden verpasst, sie mussten sich an neue Methoden der Unterrichts-Kommunikation und des Lernens gewöhnen und sich die Abschlussfahrt schon einmal abschminken. Die Schüler, die 2021 ihr Abitur schreiben, trafen die Corona-Maßnahmen mit aller Wucht. Bis jetzt wissen sie noch nicht, wann sie wieder in die Schule gehen dürfen. Selbst der Start der Prüfungen, der auf 12. Mai verschoben wurde, ist bis jetzt noch ungewiss. Wir sprachen in einer Telefonkonferenz mit den Schüler- und Jahrgangsstufensprechern des Hertzthaimer-Gymnasiums Trostberg, Isabell Schiffler (Q12, aus Tyrlaching), Brandon-Lee Hacker (Q12, Tacherting) und Nicole Schalunz (Q12, Trostberg).

Nach den Weihnachtsferien begann in Bayern der Distanzunterricht, und er dauert bis heute an. In der vergangenen Woche hat Ministerpräsident Markus Söder verkündet, dass für die Abiturienten am 1. Februar der Wechselunterricht startet. Wie wird das konkret funktionieren?

Isabell Schiffler: Davon haben wir bis jetzt auch nur auf der Instagram-Seite von Markus Söder gelesen. Wir und auch die Lehrer wissen noch nichts Offizielles vom Wechselunterricht, der ja schon in der kommenden Woche starten würde.

Brandon-Lee Hacker: Wechselunterricht hatten wir bisher noch nicht. Entweder war unsere gesamte Jahrgangsstufe (Q12) in der Schule, oder wir waren alle zuhause. Es wäre schon interessant, wie der Wechselunterricht funktioniert. Wenn nur ein Teil der Jahrgangsstufe Präsenzunterricht hat, sollte der Infektionsschutz besser sein. Der Lerneffekt dürfte aber für jeden unterschiedlich sein. Viele konnten mit dem Homeschooling besser lernen als im Präsenzunterricht, andere eben nicht.

Wer von Ihnen lernt besser im Homeschooling?

Nicole Schalunz: Mir fällt es zu



Hängen in der Luft, wollen aber das Beste aus ihrer Situation, ein ganz besonderer Abi-Jahrgang zu sein, machen (von links): Brandon-Lee Hacker, Nicole Schalunz und Isabell Schiffler. – Foto: HGT

Hause leichter, Motivation für die Arbeitsaufträge und Unterrichtsstunden aufzubringen, weil es da einfach bequemer ist und man in seinem eigenen Zimmer, also seiner gewohnten Umgebung ist. Ich finde auch, dass der Wechselunterricht unfair sein kann, weil die, die nicht in der Schule sind und somit keinen „Live-Unterricht“ haben, vielleicht im Nachteil sind, wenn sie etwas nicht direkt von der Lehrkraft erklärt bekommen.

Wer bevorzugt den Präsenzunterricht?

Brandon-Lee Hacker: Ich tu' mich im Präsenzunterricht leichter. Auch, weil ich mich gerne melde und dadurch im Mündlichen bessere Noten habe. Man kann zwar auch im Online-Unterricht digital die Hand heben, aber in dieser ungewohnten Situation traut man sich vielleicht nicht so. Es kann auch sein, dass die Verbindung schlecht ist oder die Hintergrundgeräusche zu laut – dann meldet man sich natürlich auch nicht.

Isabell Schiffler: Ich finde es sehr unfair, dass es den Lehrern momentan erlaubt ist, mündliche Noten zu machen. Einige trauen sich in der Situation nicht, mitzuarbeiten, obwohl sie das Potenzial hätten. Sie bekommen dann eventuell eine schlechtere mündliche Note.

Wie klappt es allgemein mit dem Online-Unterricht? Haben Sie viele Videokonferenzen, oder müssen Sie hauptsächlich alleine lernen?

Isabell Schiffler: Jetzt ist es auf jeden Fall besser als im Frühjahr. Wir haben ungefähr zu 80 Prozent Videokonferenzen, oder die Lehrer geben uns erst Arbeitsaufträge, die wir dann in Videokonferenzen besprechen.

Das Bayerische Kabinett hat den Start der Abiturprüfungen um zwei Wochen verschoben. Sind Sie damit einverstanden?

Isabell Schiffler: Bevor die neuen Regelungen herausgebracht wurden, sind wir uns schon verloren vorgekommen. Jetzt wissen wir zumindest, wann es frühestens losgeht und dass wir im zweiten Halbjahr, also ab 5. März, nur noch in den schriftlichen Abiturfächern Klausuren schreiben müssen, also je eine in Deutsch, Mathe und in einem dritten Fach. Das war die einzige richtige Entscheidung. Das erste Halbjahr ist am 5. März vorbei, das zweite dauert für Abiturienten bis 16. April, dazwischen sind noch zwei Wochen Osterferien. In diesem Zeitraum neun Klausuren zu schreiben, wäre unmöglich gewesen. Diese Belastung wäre zu groß gewesen.

Hoffen Sie, dass die Abiturprüfungen in diesem Jahr den besonderen Begebenheiten angepasst und deshalb leichter werden?

Brandon-Lee Hacker: Ich weiß nicht, ob das von Vorteil ist, wenn unser Abitur angepasst wird. Ich hätte gerne gleiche Maßstäbe für unsere Ausnahmesituation ohne den Ruf eines einfacheren Abiturs. **Nicole Schalunz:** Ich finde es gut, dass teilweise Stoff gestrichen

wurde. Das ist wenigstens eine gewisse Entlastung. Aber wirklich leicht ist das Abitur ja trotzdem nicht. Wir mussten neue Arbeitsmethoden und eine eigenständigere Zeiteinteilung erlernen. Ich kann mir vorstellen, dass das für jüngere Schüler noch schwieriger war und immer noch ist. Am Anfang hatten wir nicht diesen strukturierten Unterricht und wenig Unterstützung. Es gibt sicher noch einige Lücken, die im Frühjahr entstanden sind. Mir fiel es zum Beispiel schwer, den Mathestoff alleine zu lernen. Normalerweise geht man alles Schritt für Schritt mit der Mathelehrkraft durch und macht dann Übungen dazu. Obwohl ich immer gut in Mathe war, war dieses neue Lernen sehr gewöhnungsbedürftig.

Sie finden also, dass der Online-Unterricht jetzt ganz gut strukturiert ist?

Brandon-Lee Hacker: Der eine ist mehr zufrieden, der andere weniger. Wir waren ja noch nie in so einer Situation – auch die Politiker nicht. Man muss Selbstdisziplin und Motivation aufbringen. Man kann das Handy neben sich legen und direkt am eigenen PC ins Internet gehen – es gibt viele Ablenkungen und Freiheiten.

Eine besondere Situation, die viel Eigenverantwortung abverlangt.

Isabell Schiffler: Wir müssen aber auch auf vieles verzichten. Wir hatten keine Abschlussfahrt. Wir dürfen in den Freistunden oftmals nicht in den Q-Aufenthaltsraum, weil wir immer beaufsichtigt werden müssen. Die Monate in der Q12 sind eigentlich die schönsten in der Schulzeit, weil man privilegiert ist, Abiturient zu sein. Es ist noch nicht sicher, ob wir einen Abiball haben werden und ob da auch die Eltern und Lehrer mitfeiern können. Das werden wir nur kurzfristig planen können. Wir fühlen uns um all das betrogen. Das ist keine schöne Situation für uns.

Brandon-Lee Hacker: Die Schule hätte eigentlich eine Abifahrt, die nach Italien oder an die Nordsee gegangen wäre, organisiert. Diese wurde gestrichen. Und ob wir unsere private geplante Abifahrt nach den Prüfungen durchführen können, weiß man auch nicht.

Das Schulleben, wie man es gewohnt ist, findet selbst bei Präsenzunterricht so nicht mehr statt.

Brandon-Lee Hacker: Das stimmt. An der Schule werden von der Schülermitverantwortung (SMV) normalerweise viele Aktionen geplant, wie die Nikolausaktion oder die Aktion zum Valentinstag. Da kann man eine Rose kaufen und diese anonym verschenken. Das fällt alles flach.

Isabell Schiffler: Auch wir Schülersprecher können uns und die Lehrer und Eltern nur online treffen. Wir können für die Schüler viel weniger machen. Sonst kriegt man einfach viel mit. Und man kann auch mal auf dem Gang mit den Lehrern oder der Schulleiterin reden. Corona hat die Arbeit der Schülersprecher enorm erschwert.

Wie sieht es mit den Studien- oder Berufsplänen aus?

Nicole Schalunz: Die Berufs- und Studienorientierung ist wegen Corona natürlich auch zu kurz gekommen. Viele sind jetzt noch verwirrter als zu Beginn der Oberstufe. Insgesamt haben wir nicht wirklich viele Tipps bekommen, welche Studienmöglichkeiten es gibt. Auch ist immer noch nicht klar, ob die Universitäten wegen des verschobenen Abiturs in Bayern ihre Bewerbungsfristen verlängern. Das ist ja derzeit alles total uneinheitlich.

Isabell Schiffler: In Berlin wird gerade überlegt, ob das Abitur noch weiter nach hinten geschoben wird. Der neue Termin in Bayern wurde ja auch unter Vorbehalt festgelegt – wenn der Unterricht ab Februar gut läuft. Die Verunsicherung ist immens. Ich bin mir zwar 100-prozentig darüber sicher, was ich studieren will, egal, was passiert. Aber viele sind das nicht. Wir wissen ja nicht, wie das Studium im Herbst anläuft. Wenn das erste Semester als Online-Studium beginnt, wird es schwer.

Auch die Möglichkeit, ein Semester oder mehr im Ausland zu studieren, scheint in weiter Ferne zu sein.

Isabell Schiffler: Ein paar Schüler aus unserem Jahrgang haben sich beworben. Aber sie sind auch nicht sicher, ob sie im Herbst ins Ausland gehen können.

Interview: Lucia Frei